

Rede zum Antrag „Konzeption der Erfurter Ampelanlagen und Umsetzung alternativer Verkehrsformen“ der Fraktion DIE LINKE, gehalten am 23.11.2011:

Wir sind uns als Stadträte scheinbar einig, dass wir den Autoverkehr innerhalb Erfurts auf ein Mindestmaß beschränken und den öffentlichen Nahverkehr so attraktiv wie nur möglich gestalten wollen.

Allerdings herrscht offensichtlich bei dem „WO“ große Uneinigkeit, vom „WIE“ ganz schweigen.

Sehr öffentlichkeitswirksam – und leider auch sehr polemisch – wurde in den letzten Wochen über die Einführung einer Umweltzone gestritten. Heute scheint sich zu bestätigen, was meine Fraktion und ich in der gesamten Diskussion immer gesagt haben: Wir können uns so viele Maßnahmen ausdenken wie wir wollen – wenn die Ergebnisse nicht belegbar sind wird die Umweltzone kommen. Wie ich heute der Zeitung entnehmen konnte, hat der zuständige Abteilungsleiter im Landesverwaltungsamt zur Stellungnahme der Stadt Erfurt gesagt: „Derzeit neigen wir aber dazu, das es kein anderes Mittel geben wird.“ Damit zeigt sich offensichtlich, dass langfristige Planungen notwendig sind und (nicht) kurzfristige Projekte oder vollmundige Versprechen der Wirtschaft.

Letztere Sie sind eben NICHT geeignet, die Belastung der BürgerInnen der Stadt Erfurt zu verringern.

Und genau um eine solche langfristige Planung geht es bei unserem Antrag „Konzeption zur Reduzierung der Erfurter Ampelanlagen und Umsetzung alternativer Verkehrsformen“:

Es ist das erklärte Ziel der Fraktion DIE LINKE, die Innenstadt von Erfurt autofrei zu gestalten. Dies haben wir mit mehreren Anträgen gezeigt und gefordert. Aber was geschieht zu diesem Thema in Erfurt konkret? Vorsichtig formuliert: wenig. Ein besonders auffälliges Indiz für die Blockade des zuständigen Teils der Stadtverwaltung: der Umgang mit dem Beschluss zur Schließung des Rathausparkplatzes. Fast ein Jahr ist dieser Beschluss jetzt alt, eine Prüfung ergab die Machbarkeit und die Sinnhaftigkeit und passiert ist NICHTS! Es wird blockiert und auf Zeit gespielt, wahrscheinlich hoffen Sie auf andere Mehrheitsverhältnisse nach der Kommunalwahl 2015?

Der Umgang mit unserem heutigen Antrag ist ähnlich. Wir zitieren in ihm mehrere Fachleute unter Anderem auch einen Vertreter des Fahrradfahrerclubs ADFC. "Wir befürworten den Trend *grundsätzlich*", sagt ADFC-Verkehrsexperte Wilhelm Hörmann. Ampeln suggerierten eine "Scheinsicherheit", Kinder hätten für das Warten häufig keine Geduld, die Autofahrer verließen sich dagegen zu stark auf die Verkehrsregelung. Der Sicherheitsgewinn durch Ampeln sei gering.." Und so weiter.

In *Ihrer* Antwort steht kein Wort zur Frage des konzeptionellen Umgangs, kein Wort zu den Chancen, die in diesem Konzept stecken. Stattdessen: Wir haben kein Geld, basta! Ihre Antwort weicht in einer Größenordnung von den progressiven deutschlandweiten Trends ab, dass man fragen müsste, ob Erfurts Verkehrsplaner hier nicht dabei sind, eine Entwicklung zu verschlafen.

Warum nehmen Sie sich überhaupt die Zeit, auf zwei Seiten eine derart konservative Erwiderung zu schreiben? Sie hätten sich doch auch mit einem Satz begnügen können: Ihr Antrag macht Arbeit und kostet Geld, also lehnen wir ihn ab. Das ist aber weder zukunftsorientiert noch beachtet es den Aspekt, dass es sich um eine Konzeption handelt, die - nach ihrer Ausarbeitung - in einem demokratischen

Verfahren in den Ausschüssen weiter diskutiert und untersetzt werden könnte!

Dies ist eben kein Antrag, in dem es um Schnellschüsse oder nur um ein paar Kreisel geht. Es geht darum, wie der Verkehr in Erfurt organisiert werden kann und soll und wie wir perspektivisch - bei einer autofreien Innenstadt - den Verkehr leiten. Dann müssten wir uns nämlich die Frage stellen, ob Ampelkreuzungen überall in der Stadt das Maß der Dinge sind.

Es geht in unserem Antrag auch nicht darum, dass auf dem Domplatz, dem Fischmarkt oder sonst irgendwo im Innenstadtbereich Kreisel geschaffen werden. Unser Beispiel in der Begründung sollte lediglich vor Augen führen, welcher Wahn teilweise hinter der Errichtung der Anlagen stand und steht.

Aber aus Sicht der Verwaltung kann es offensichtlich gar nicht genug Ampeln geben. Ein Beispiel? Die Weimarsche Straße. Auf 5 km Länge 13 Ampeln! Macht rein rechnerisch alle 380m eine Ampel. Kompliment. Das nennt man übertrieben konservative Verkehrsplanung!

Gerade hier oder an der Einfahrt von Kranichfeld oder über den Landtag wird der Sinn unseres Antrags deutlich: Nicht *mehr* Ampeln sind notwendig, sondern eine Verkehrsführung, die lange Staus verhindern hilft und den Verkehr – auf niedrigem Geschwindigkeitsniveau – flüssig hält. Dies senkt den Kraftstoffverbrauch, erhöht die Sicherheit, verringert die Unfallzahlen und belastet die Umwelt weniger. Stop And Go vor Ampeln war gestern.

Liebe KollegInnen, es reicht eben nicht aus mit hohem technischen Aufwand Ampeln aufeinander abzustimmen und damit *evtl.* weniger Feinstaub zu erzeugen - wie das Projekt „Kallenbach“ uns suggeriert, das im Zusammenhang mit der Umweltzone ja so intensiv diskutiert wurde.

Ich will auch offen lassen, ob die Position des Vertreters der GRÜNEN hilfreich ist, der im Ausschuss erklärte, aus seiner Sicht gäbe es in Erfurt noch *viel zu wenig* rote Ampeln. Denn rote Ampeln würden den Individualverkehr behindern und stoppen und die Autofahrer damit zum Umstieg auf den ÖPNV bewegen. Ja, glauben Sie das wirklich ernsthaft? Ich füge hinzu: Damit wäre dann auch das Parkplatzproblem in Erfurt gelöst, denn die Autofahrer könnten ihre Fahrzeuge vor den roten Ampeln parken, Parkscheinautomaten am Rohr inklusive.

Aber zurück zu realistischen Szenarien.

Ich habe im Ausschuss versucht darzustellen, wie kreativ die Kreuzungsform des Kreisels an anderer Stelle, zum Beispiel in Frankreich, eingesetzt wird, und welche Probleme sich damit lösen ließen.

Aber wahrscheinlich war ihnen liebe KollegInnen dieses Nachbarland zu weit entfernt? Darf es ein bisschen näher sein? Wie wär's mit Nordhausen, wo man eine zentrale Kreuzung MIT Bahnunterquerung per Kreisel optimiert hat? Immer noch zu weit weg? Kein Problem, fahren sie auf der B4 durch Arnstadt und Sie wissen was ich meine.

Aber es gibt noch weitere Aspekte, die bisher in der Diskussion gar keine Rolle gespielt haben. In Großbreitenbach wird es in Nähe Ortseingang und im Ortsbereich nach der Straßensanierung Kreisel geben, um den Durchgangsverkehr zu bremsen und gefährliche Abbiegevorgänge zu entschärfen. In der Kreisstadt Saalfeld sind bereits drei Kreuzungen mit Erfolg auf Kreisverkehre umgestellt worden, den

Fußgängern und Radfahrern wurden dabei sichere Übergänge geschaffen. Gibt es denn hier in der Stadtverwaltung diesbezüglich *überhaupt* Vorschläge und Gedanken, die unsere *Ortschaften* betreffen? Ich befürchte: Nein. Und wenn doch, dann hätte ich das gern schriftlich, um später auch daran erinnern zu können.

Und nun bitte noch einen Gesichtspunkt, der weit über die verkehrstechnischen hinaus geht. Der Innenbereich eines Kreisels wird *andernorts* ganz oft gartenbaulich gestaltet, wird als Schauplatz für Kreativität und künstlerische Gestaltung genutzt. Erfurt als Blumenstadt – das wollen wir doch offensichtlich auch alle. Warum also nicht im Innenraum von Kreisverkehren? Im Rahmen des von uns geforderten Konzeptes wäre auch Raum, diesen Aspekt – gerade vor dem Hintergrund BuGa 2021 – zu berücksichtigen.

Und letztlich: Unser Antrag dreht sich keineswegs nur um Kreisverkehre. Nicht zu vergessen sind auch andere Systeme wie Übergänge, Rechts-Vor-Links-Verkehr und mehr. Alles Vorschläge, die sich in den Ortschaften und Räumen um Erfurts Zentrum herum anbieten würden. *Eine* der positiven Folgen wäre auch die Reduzierung des Schilderwalds an unseren Straßen.

Liebe KollegInnen, fahren Sie zukünftig mit offeneren Augen durch die Welt, helfen Sie mit, den Verkehr in Erfurt ein Stück zukunftsfähiger und umweltbewusster zu machen und stimmen Sie der Erarbeitung des von uns geforderten Konzeptes zu.
Vielen Dank!